e in Matrazen ꝛc.
rfertigt.
ähen und Stricken
den, Jacken und
zum Leinenweben

Vorstehendes zur
h zu bringen, er-
eneigte Ertheilung
prompte und re-
bedacht sein werde.
erkführung können
orsten, Schweine-
kleinen und gro-
cht werden.
. Mai 1855.
H. Siebert,
Werkführer.

ungen
lag bei der
l-Versiche-
lschaft
te und deren betr.
in Lichtenau,
gge, Rentmeister
berg ꝛc.) auf's
355.
eneral-Agentur
Friedländer.

elcher mit Pferden
Ackerbau versteht,
, kann gleich bei

Teuto. (360.

anntwein-Preise.
ni 1855.

Thlr.	Sgr.	Pf.
4	10	—
3	7	—
2	—	—
2	—	—
2	22	—
1	13	—
—	—	—
5	—	—
1	8	—
—	—	—
—	—	—
50	—	—
49	—	—
20	—	—

de Weizen bei einer
r zu steigenden Prei-
chloß sehr fest. Für
kommt, wurden eben-
Die übrigen Getrei-
fest. Rüböl ebenfalls

eise
per berl. Scheffel.

p-	Herdecke		Witten,	
ot,				
Mai.	4. Juni		31. Mai.	
Sg.	Rth.	Sg.	Rth.	Sg.
27	4	6	4	—
—	3	5	3	6
10	2	15	2	5
11	1	20	1	20
12	—	—	—	—
10	3	16	—	—
12	3	—	—	—
12	1	20	1	12
25	1	—	—	—
10	5	20	—	—

Sauerländischer Anzeiger

zugleich

Wochenblatt für die Kreise Brilon, Büren, Stadt u. Amt Rüthen.

Erscheint am Montag, Mittwoch u. Sonnabend und kostet in Brilon bei der Expedition 23 Sgr., durch die Post bezogen, portofrei, 27½ Sgr. halbjährlich.

No. 68.

Montag, 11. Juni 1855.

Inserate und Bekanntmachungen kosten erstere 6 Pf., letztere 1 Sgr., die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum. — Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Politische Rundschau.

Berlin, 6. Juni. Der Lithogr. Corr. zufolge hat sich die preuß. Regierung des D. Peithmann in seiner bekannten Sache wegen ungerechtfertigter 13jähriger Freiheitsberaubung ꝛc. bereits — entsprechend dem fast einstimmigen Antrage der ersten Kammer — angelegentlichst angenommen, und unser Gesandter in London, Graf Bernstorff, vertritt die Entschädigungs-Ansprüche dem engl. Cabinet gegenüber, das sonst so eifersüchtig auf die Rechte und Ansprüche britischer Unterthanen im Auslande Wache hält.

Danzig, 7. Juni. Der engl. Kriegs-Dampfer Bulldogg, Capitän Gordon, ist hier angekommen und bringt folgende Nachrichten: Das Gros der engl. Flotte und 4 franz. Kriegsschiffe, lagen am 4. Juni dicht bei Kronstadt vor Anker; die russ. Flotte lag, meistens abgetakelt, dort im Hafen, und nur 3 Dampfer waren im Gange. Wegen eines Angriffes auf Kronstadt ist noch Nichts entschieden; der Admiral Dundas war mit dem Dampfer Merlin zur specielleren Recognoscirung der Festungswerke geschritten; man erachtet einen Angriff wegen der zu starken, erneuerten Befestigung des Hafens für nutzlos. 15 russ. Handelsschiffe, meistens mit Holz beladen, sind dieser Tage unweit Kronstadt von den Engländern zerstört, mehrere andere auf den Strand gejagt worden.

Eisenach, 4. Juni. Es ist eben so unwahr, daß der Graf von Paris nach Froschdorf gereis't sei, als es in dem Verhältnisse, in welchem derselbe zu seiner erlauchten Mutter steht, unmöglich wäre, daß der Prinz einen so wichtigen Schritt ohne Vorwissen und Genehmigung der Frau Herzogin von Orleans thun würde. Auch ist zu gedenken, daß der Graf von Paris die Jahre der Volljährigkeit noch nicht erreicht hat.

Meiningen, 3. Juni. In der vorgestern Statt gehabten Sitzung des hiesigen Landtages hat die Majorität des Landtags, der sich auch der Landtags-Commissar anschloß, der Staatsregierung die Wiedereinführung der körperlichen Züchtigung anempfohlen.

Fulda, 4. Juni. Zufolge gestern eingegangenen Beschlusses des Ministeriums des Innern ist den Jesuiten das fernere Predigen und Abhalten der Mission plötzlich untersagt und für den Fall der Unfolgsamkeit entsprechender Zwang in Aussicht gestellt worden. Der Dompfarrer verkündigte dem heute Morgen zur Anhörung einer Predigt im Dome versammelten Volke, daß äußere Hindernisse die ferneren Predigten unmöglich machten.

Fulda, 5. Juni. Die ganze Stadt hat ein festliches Ansehen. Der Dom, die Stadtthore, Häuser und Straßen sind mit Fichten und Blumengewinden geschmückt. Von den Thürmen des Doms und der Stadtpfarrkirche wehen große Fahnen in den hessischen und fuldaischen Landesfarben; auf den Altären des Doms sind in kostbaren Kästen die Reliquien ausgestellt. Die Stadt füllt sich immer mehr mit Fremden; die Posten kommen in Reihen von Wagen. — Gestern war das Militär in der Kaserne consignirt, und zwar wegen der ganz grundlosen Befürchtung, daß der Befehl zur Einstellung der Predigten und etwa nöthiges Einschreiten Anlaß zur Unordnung geben könnte. — Vorgestern Abends, alsbald nach dem Eingang des Verbots der Missionspredigten, sind von hieraus zwei Mitglieder des Domcapitels nach Kassel abgereis't, um dortselbst Mittel und Wege zu finden, damit jenes Verbot zurückgenommen werde. Dies ist denn, nach gestern eingetroffener Nachricht, geschehen und heute hat Pater Haßlacher die Festpredigt gehalten, dem, erst gestern angekommen, von der Polizei alsbald das gleiche Verbot wie den übrigen Jesuiten insinuirt worden war.

Wiesbaden, 4. Juni. Wie die „Mittelrh. Ztg." angeblich „aus guter Quelle" vernimmt, wird von österreichischer Seite eifrig gegen die Anlegung des preuß. Kriegshafens im Jahdebusen agitirt und soll beabsichtigt sein, auf eine Gesammt-Erklärung des deutschen Bundes hinzuwirken.

Mainz, 3. Juni. In unserem Dome werden Vorbereitungen zur Bonifaziusfeier veranstaltet, welche den 14. d. Mts. beginnt und den 21. endigt. Bei der Sonntag den 17. d. M. stattfindenden Prozession werden 27 Erzbischöfe und Bischöfe, sowie 2 Cardinäle gegenwärtig sein, und erwartet man für diese Festtage einen sehr starken Fremdenbesuch in unserer Stadt, da die hiesige Feier jene von Fulda noch übertreffen dürfte.

Hamburg, 7. Juni. In der heutigen Sitzung der Bürgerschaft wurden die Senats-Propositionen, betreffend die Neuner-Verfassung, mit großer Mehrheit abgelehnt.

Wien, 8. Juni. Es ist hier das Gerücht verbreitet, die Regierung hätte beschlossen, die Armee um hunderttausend Mann zu vermindern, und werde der Stand der Orient-Angelegenheit den deutschen Regierungen demnächst ausführlich dargelegt werden.

Aus Galizien, 4. Juni. Ein großer Theil der im Königreich Polen garnisonirenden Truppen hat Marschbefehl erhalten, und die Grenadier-Corps haben sich bereits nach Bessarabien in Bewegung gesetzt. Sie sind bestimmt, die gewaltigen Lücken des Krim-Heeres zu füllen, und der immer mehr anschwellenden Macht der Alliirten die Spitze zu bieten. In Bessarabien werden mehrere Heerlager aufgeschlagen werden. — Die Maßregel der Befreiung der Israeliten von der gegenwärtigen Recrutirung schreibt man der Fürsprache des Fürsten Paskiewitsch zu, der in letzter Zeit den Vorstellungen über den enormen Druck, welchen die russ. Juden zu erdulden haben, sein Ohr geliehen haben soll.

Turin, 1. Juni. Aus zuverlässigen Berechnungen geht hervor, daß das Kloster-Gesetz 34 geistliche Orden, die zusammen 331 Häuser und 4543 Personen in sich schließen, aufhebt. Die Gesammtzahl der geistlichen Häuser belief sich auf 605 und die ihrer Bewohner auf 8600; es würden demnach noch 274 Ordens-Häuser mit 4057 Mönchen und Nonnen übrig bleiben.

Rom, 30. Mai. Der vor ungefähr 18 Monaten in den geistlichen Stand getretene Prinz Lucian Bonaparte ist dem Vernehmen nach zum Geheimen Kämmerer Sr. Heiligkeit ernannt worden. — Wie man sagt, hat Cardinal Antonelli eine neue, die Aufhebung der Klöster betreffende Note an die piemontesische Regierung gerichtet.

Paris, 5. Juni. In Paris und den Vorstädten sind aus Anlaß der Ausstellung so viele größere und kleinere Wohnungen und Zimmer zur Miethe-Aufnahme von Fremden eingerichtet worden, daß sie zur gleichzeitigen Unterbringung von 350,000 Personen hinreichen würden.

Paris, 6. Juni. Die vorgestern Abends nach 11 Uhr per Extrazug hier angelangten Lord-Mayor und Aldermen von London wurden am Bahnhofe durch städtische Equipagen abgeholt und nach dem Stadthause gebracht, wo der Seine-Präfect sie empfing. Nachmittags hatte ihnen die Deputation des hiesigen Gemeinderaths zu Boulogne ein Diner gegeben. Der Lord-Mayor bewohnt mit seiner ihn begleitenden Familie eine Reihe prächtiger Gemächer im Stadthause. Der Präfect hat ihm seinen Empfangs-Salon abgetreten. Gestern Nachmittags besuchte der Lord-Mayor, von einigen Aldermen und ihren Damen begleitet, die Industrie-Ausstellung; hinter ihm schritten sechs Lakaien in der glänzenden Livree der City einher. — Die beim Kriegs-Ministerium eingegangenen Geldspenden für die orientalische Armee betragen jetzt 2,116,000 Franken.

Paris, 7. Juni. Zufolge einer Bekanntmachung im heutigen Moniteur

wird die Ausstellungs-Commission, nachdem sie sich in Aufforderungen erschöpft hat, nunmehr — nach Verlauf einer Frist von 24 Stunden, von dieser Anzeige an gerechnet — die Plätze der noch rückständigen Aussteller an andere Aussteller weiter vergeben.

Madrid, 1. Juni. Hier sind neue Verhaftungen erfolgt; die bedeutendsten davon betroffenen Personen sind ein Oberst, ein Palast-Beamter, bei dem man Briefe des Herzogs von Rianzares und 40,000 Duros gefunden hat, und ein früherer Offizier Cabrera's.

— 4. Juni. Die amtliche Zeitung veröffentlicht das Decret bezüglich der Suspension der constitutionellen Garantieen. — Das Reglement der Nationalgarde ist in conservativem Geiste. — Die Provinz Catalonien ist in Belagerungs-Zustand erklärt. Die Rebellen verschwinden aus Aragonien.

Madrid, 6. Juni. Der Herzog von Victoria hat heute zu Aranjuez die Amts-Niederlegungen der Herren Madoz, Finanz-Minister, Lujan, Bauten-Minister, Luzuriaga, Minister des Auswärtigen, Aguirre, Justiz-Minister, und Santa Cruz, Minister des Innern, in die Hände der Königin niedergelegt. Die zu ihrer Ersetzung bestimmten Nachfolger sind die Herren Bruil, Martinez, Zabala, Fuente Andres und F. Huelves.

Kopenhagen, 5. Juni. Der Aufzug zur Feier des Grundgesetzes war sehr zahlreich. Der König dankte auf das ihm dargebrachte Hoch mit einer kurzen Rede.

Stockholm, 1. Juni. Freiherr von Manderström ist zum außerordentlichen Gesandten in Wien an die Stelle des Grafen von Mannsfeld getreten. Freiherr von Manderström, mit Leib und Seele ein Schwede und, was hieraus folgt, ein Feind Rußlands, hätte diesen Posten schwerlich angenommen, wenn nicht in seinem Sinne im Schooße unseres Cabinets bald etwas vorgehen würde, was uns aus der peinlichen Lage zwischen Rußland und den Westmächten befreit.

London, 5. Juni. Die Einnahme von Kertsch und Jeni-Kale ist vielleicht noch wichtiger, als die Besitznahme von Perekop. Man hatte lange irrthümlich geglaubt, die Russen erhielten ihre Verstärkungen durch die Landenge von Perekop. Erst im Laufe des Feldzugs in der Krim hat es sich ausgewiesen, daß der Kaiser Nikolaus Brücken über den Siwasch hat schlagen lassen, mittels welcher die russische Armee den größten Theil ihrer Verstärkungen und Verproviantirungen bezog. Die Folgen dieser Eroberung für die Russen werden nicht lange auf sich warten lassen. Die Cavallerie, welche sie in der Krim concentrirt haben, wird besonders dadurch leiden. Diese Cavallerie wird auf 40,000 Mann angeschlagen, die reitende Artillerie nicht mitgerechnet. Die für eine solche Masse von Pferden erforderliche Fourrage wurde fast ausschließlich aus dem Südosten von Rußland bezogen. Die Sperrung dieser Straße wird in Bälde die Russen nöthigen, ihren Cavallerie-Etat zu vermindern.

London, 6. Juni. Die gestern in beiden Häusern des Parlaments von Lord Clarendon und Lord Palmerston gemachte Anzeige von dem definitiven Schlusse der wiener Conferenzen wird von der hiesigen Presse mit Jubel begrüßt. Ueberhaupt herrscht in Folge der letzten erfreulichen Nachrichten aus der Krim eine sehr kriegsmuthige und hoffnungsvolle Stimmung. — Die Times enthält einen Artikel über die Deutschen, in welchem sie denselben vorhält, daß sie große Bärte tragen, sehr viel Bier und Liebfrauenmilch trinken, gemüthlich ihren schlechten Tabak rauchen und in einer olympischen Ruhe schwelgen, während die Engländer und die Franzosen auf der Krim ihr Blut vergießen. Die einzige Volksklasse in Deutschland, für welche die Times noch einige Sympathie zu hegen vorgibt, sind die deutschen Bauern, denen sie keinen besseren Rath zu ertheilen weiß, als so schnell wie möglich aus ihrer Heimath Reißaus zu nehmen und in die engl. Fremden-Legion einzutreten.

London, 8. Juni. In der gestrigen Oberhaus-Sitzung theilte Lord Panmure mit, daß die telegraphische Verbindung zwischen Varna und Balaklawa wieder hergestellt sei und daß laut einer Depesche Lord Raglan's das Bombardement von Sebastopol am Nachmittage des 6. Juni von Neuem begonnen habe.

Im Unterhause nahm Roebuck die Debatte über die Kriegführung wieder auf und tadelte die diplomatische Thätigkeit Lord John Russel's in Wien, in so fern derselbe Oesterreich nicht mit Polen, Ungarn und Italien bedroht habe. Bright sprach sich verdammend über den Krieg und beifällig über die russischen Friedens-Vorschläge aus. Nachdem noch viele Redner zum Theil für den Krieg, zum Theil für den Frieden gesprochen, ward die weitere Debatte bis auf heute vertagt, wo sie vermuthlich ihr Ende erreichen wird.

Petersburg, 28. Mai. Die telegraphische Nachricht vom Eindringen der Flotte in das asow'sche Meer ist heute über Nikolajew hier eingetroffen und alsbald auf der Börse bekannt geworden. Die Bestürzung über das Ereigniß war unbeschreiblich. „Die Handelsflotte, welche sich nach diesem Binnenmeere geflüchtet hat, ist also geliefert" — hieß es —, „ohne Zweifel wird kein Schiff davon kommen!" — Die Cholera ist im Zunehmen.

St. Petersburg, 2. Juni. Man meldet aus Krasnaja Gorka [an der südlichen Küste des finnischen Meerbusens] vom 31. Mai: Die feindliche Flotte heizt ihre Schiffe und lichtet die Anker. Der kronstädter Telegraph meldet, daß 2 Fregatten und 2 Dampfer deutlich in Sicht sind.

Politische Nachschrift.

Hechingen, 3. Juni. Ein plötzlich von Südost ausgebrochener Hagelsturm der fürchterlichsten Art beschädigte heute Mittags 4 Uhr bis 4 Uhr 15 Minuten in breiter Ausdehnung die Fluren der hiesigen Gemarkung. Wie weit der Schaden über weitere Gemeinden sich erstreckt, ist zur Zeit noch nicht bekannt; noch spät am Abend stehen volle Eishügel als traurige Zeichen der Beschädigung. Unglücklicher Weise sind heuer besonders wenige Landwirthe gegen diesen Schaden versichert.

Provinzial-Nachrichten.

Meschede. Der prakt. Arzt ꝛc. Dr. Drees zu Fredeburg ist zum Kreiswundarzt des Kreises Meschede ernannt worden.

Arnsberg, 7. Juni. Wir sind, gestützt auf eine so eben hier eintreffende officielle Notifikation, in den Stand gesetzt, über die vielbesprochene Reise Sr. Maj. des Königs nach der Rheinprovinz und Westfalen die bestimmte Mittheilung zu machen, daß Se. Maj. die Reise nicht antreten werden, hierunter jedoch nur ein Aufschieben, nicht aber ein Aufgeben derselben zu verstehen sein dürfte.

Paderborn, 8. Juni. Heute Morgen gegen 8½ Uhr ertönten plötzlich die Feuerglocken in der Stadt; in der Nähe der Bußdorfkirche war Feuer ausgebrochen und standen sofort zwei aneinander stoßende Gebäude in hellen Flammen. Durch schnell herbeigeeilte Hülfe gelang es in kurzer Zeit, den Brand zu dämpfen uns auf die zwei Häuser zu beschränken. — Als betrübender Vorfall ist hierbei zu berichten, daß eine in der Nachbarschaft wohnende, allgemein geachtete, betagte Frau so sehr vom Schreck ergriffen wurde, daß ein Schlagfluß sie tödtete.

Soest, 6. Juni. Es lebt hier ein Krieger-Paar, mit Namen Trübiger, das gemeinsam ins Feld gezogen war, der Eine zum Streiten, der Andere zum Pflegen und Dienen, und gemeinsam grau geworden durch des Krieges Strapazen und des Lebens Drangsale, und verwundet heimgekehrt aus der unglücklichen Schlacht bei Jena, jüngst sein fünfzigjähriges Jubelehefest feierte.

Dortmund, 5. Juni. Aus dem Bezirke des k. Oberbergamts für die westfälischen Provinzen wird mitgetheilt, daß Produktion und Consumtion in den beiden letzten Monaten in gleich gutem und sehr lohnendem Verhältnisse auf den Zechen und Hüttenwerken wie früher voran gegangen sind und nichts zu wünschen übrig bleibt. Die Förderung der Steinkohlen überstieg im ersten Quartal d. J. die in derselben Zeit 1854 um 533,667⅝ Tonnen, der Absatz ebenso um 449,381⅜ Tonnen. Die Bohrversuche gehen noch lebhaft fort, bei Werden am rechten Ruhrufer nordwestlich vom flötzleeren Sattel ist wieder in 17⅝ Lachter Teufe 23¼ Zoll Kohle erbohrt. Auch im Herzogthum Arenberg sind die Versuche auf Steinkohlen im Gange und man hat bereits auf zwei Punkten in Teufen von 65 bis 75 Lachter bauwürdige Flötze vor Recklinghausen und Osterfeld erbohrt. Die Kind'schen Arbeiten im Felde der Muthung Eigen I gehen langsam fort und ist die Faßzimmerung noch nicht eingebracht. Auf dem Eisenhüttenwerke Oberhausen wird in den nächsten Tagen der erste Hochofen von den sechs concessionirten Ofen angeblasen werden.

Opherdicke, 1. Juni. Gestern Abend hat in unserer Gegend der Sturm mit einer solchen Heftigkeit gewüthet, daß eine Masse Bäume, sogar welche 3 Fuß im Durchmesser haltend, aus der Erde gerissen wurden. Die stärksten derselben haben Erdwälle von wenigstens 50 Fuder Erde mit ausgeworfen. Der mitgekommene Hagel hat den ohnehin so dünn stehenden Roggen vielfach geknickt, so daß circa 5% davon verloren, und auch die Obstblüthe ist hart mitgenommen. Möge uns der Himmel vor fernerem Unwetter bewahren!

Corbach, im Anfang Juni. Seit etwa 14 Tagen haben wir warmes, Anfangs mit leichten Regengüssen untermischtes Wetter gehabt, welches die zurückgebliebene Vegetation zur schnellen Entwickelung gebracht hat. Der Roggen zwar ist und bleibt dünn, aber die einzelnen Halme sind kräftig empor gewachsen und endigen in langen Aehren, die einen verhältnißmäßig reichen Körnerertrag in Aussicht stellen. Der Weizen hat die ungünstige Witterung des Winters besser überstanden, derselbe ist viel versprechend. Die Sommerfrüchte haben einen guten Aufgang gehabt und es ist Hoffnung vorhanden, daß sie einen der vorjährigen Ernte gleich kommenden Ertrag liefern werden. Die Futterkräuter und das Gras haben einen guten Stand, nur hat die Grünfütterung nicht so zeitig, wie in anderen Jahren, eintreten können. Auch einem guten Obstjahre sieht man entgegen; Aepfel- und Birnbäume prangen im schönsten Blüthenschmuck. Die grimmige Kälte des Winters hat vielen jungen Obstbäumen das Leben gekostet,

hoffentlich wird man daraus die Lehre ziehen, daß niedrige Gegenden besser mit andern, als mit Obstbäumen zu bepflanzen sind.

Der Diebstahl aus Liebe.

Eine Assisengeschichte von **F. W.**

(Fortsetzung)

Ja, man schien sich sogar darauf etwas zu Gute zu thun, daß man Jemanden hatte, der mit gefälligem, von geistiger Intelligenz zeugendem Organe Dinge vortrug, die ihm unbekannt waren, und über welche man sich vor seinen Augen wie über unverstandene Geheimniße unterhalten konnte.

Nur zu oft leider findet man auch in geistig hochgestellten und vornehmen Kreisen etwas von jener Grausamkeit und Suffisance, die sonst nur dem Dünkel und der Rohheit eigen, hier aus einer Art Lässigkeit und Nonchalance entsteht, und um so empörender und verletzender wirken, um so weniger sie als absichlich gelten können. Die Art, wie die Majorin von Gl....n und ihre Tochter bei diesen Lectüren die Vorlesende außer Acht ließen, war ohne Zweifel keine vorgenommene oder offen bezweckte, sondern eben eine ganz von selbst dadurch entstehende, daß Natalie nicht mitzureden vermochte, allein eben deswegen für diese eine um so kränkendere und schmerzlichere, als sie von Clotilden's Spottlust und abweisender Härte abgeschreckt, nicht wagte, mit irgend einer Bitte um Erläuterung hervorzutreten.

Graf Eduard von B....., der diesen Vorlesungen oftmals beiwohnte und aus einem taktvollen Herzen heraus die Unerquicklichkeit von Natalien's Lage wohl erkannte, pflegte bei solchen Gelegenheiten gewöhnlich lachend zu erklären, daß er leider wenig von allen diesen Dingen gelernt und sie deswegen mangelhaft verstehend, um Auseinandersetzung der Hauptpunkte bitten müsse.

Obgleich er Natalie bei solchen und ähnlichen Anlässen äußerlich eben keine besondere Aufmerksamkeit schenkte und sie wirklich auch, wie wir schon gesagt, für dieselbe nicht besaß, so fühlte diese doch, daß sie, wie es allerdings auch der Fall war, nur ihr zu Liebe von ihm herbeigeführt waren. Und wie dem französischen Sprüchwort gemäß, noblesse oblige, ein gewisser Adel der Seele, eine feine unwillkührlich und zart aus dem Herzen steigende Aufmerksamkeit, gewissermaßen der Duft der Galanterie, am Meisten danken und verpflichtet macht, so fühlte auch Natalie gerade um dieser uneigennützigen, und man könnte sagen, unbewußten Artigkeit wegen die tiefste und innigste Verehrung für Graf Eduard, eine Verehrung, die in der übereinstimmenden Liebe zu Musik, Gesang und der schönen Literatur, die sie allerdings nicht all zu oft von dem Grafen sich offen dargelegt sehen, aber doch vielfach fast instinktmäßig in ihm ahnen konnte, noch einen bedeutenden Zuwachs erhielt.

Dieser Zuwachs der Verehrung ward in ihr durch nichts, sogar auch dadurch nicht gestört, daß sie im Laufe der Zeit über eine Leidenschaft des Grafen in Kenntniß gesetzt wurde, die der eigenen Familie desselben, wie auch Clotilde und ihrer Mutter große Bedenken über ihn einflößten.

Graf Eduard B..... nämlich liebte das Spiel und vermochte leider der ihm am Rhein so oft und gefährlich nahtretenden Versuchung nicht immer sieghaft zu widerstehen. Schon mehrmals durch namhafte Verluste in große Verlegenheit gebracht, gewarnt von Freunden, bedroht von der Entrüstung seiner Familie und den Vorwürfen der Majorin und ihrer Tochter, fiel er dennoch dann und wann der umstrickenden Passion immer wieder zum Opfer.

Sein Vater, der schon viele seiner Spielschulden zu decken genöthigt worden war, hatte, nachdem er eben noch eine sehr beträchliche und nicht ohne Schwierigkeiten von ihm zu bestreitende, eingezahlt, in einem sehr ausführlichen und ernstgehaltenen Briefe erklärt, nun auch fernerhin nichts mehr dieser Art für ihn thun zu wollen und zu können.

„Wenn Du nur irgend vernünftig sein und meine Lage bedenken willst," hieß es darin unter anderem, „so wirst Du von selbst einsehen, lieber Sohn, daß Deiner thörichten Spiellust noch fernerhin auch nur den geringsten Vorschub zu leisten, eine pure Versündigung an dem Geschick Deiner Geschwister, namentlich Deiner Schwestern wäre. Beinahe schon ein Viertel unseres Vermögens hat Deine unglückselige Wuth das Glück der Karten und des Rouletts zu versuchen, dahin gerafft. Dir noch einen Heller mehr zur Fröhnung dieses Lasters in Aussicht stellen, hieße dem Ruine unserer Aller Thür und Thor öffnen. Darum noch einmal und so wahr Gott mein Zeuge ist, zum letzten Male, die heilige Versicherung, Eduard, daß ich nie und unter keinen Umständen noch einmal eine Spielschuld für Dich decken werde. Ich will lieber die Schmach und den jammervollen Schmerz, Dich als verzweifelten Selbstmörder enden zu sehen, auf mich laden, als die Schuld übernehmen, eine große blühende Familie durch unzeitige Nachsicht mit dem verbrecherischen Leichtsinn eines Sohnes an den Bettelstab gebracht und auf Generationen hinaus elend und abhängig von Wind und Wetter in der Welt gemacht zu haben. Der Chef und das Haupt eines Hauses, der oder das nicht wie ein König im Kleinen, die Sicherheit und Zukunft der Seinen mit einer allwaltenden Gerechtigkeit im Herzen trägt, verdient nicht je nur einen Augenblick das Glück empfunden zu haben, im Schooße der Seinen zu weilen. Aeltern, deren Angedenken von den Kindern nicht gesegnet ist, und welche nicht nach Kräften Sorge dafür trugen, ihr Loos zu einem glücklichen und so in sich freien werden zu lassen, daß sie sich edel und gut unter den Stürmen ihrer Zeit zu entwickeln und ihn zusagende Laufbahn ungehindert verfolgen können, diese sind allein als die den Staat wirklich untergrabenden, subversiven Bürger desselben anzusehen. Kein Revolutionär ist so schlimm, als es ein schlechter Familienvater ist. Und darum und aus diesem Grunde, mein Sohn, erkenne und würdige, wenn ich sage: nur dies Mal und dann nie wieder, stehe ich für die Schulden ein, du im Spiele machtest."

Nach dem Lesen dieser Zeilen war Graf Eduard so erschüttert, daß er nicht nur sich, sondern auch den Seinen sowohl, wie der Majorin und ihrer Tochter die unverbrüchlich sein sollende Versicherung gab: nie wieder an den Rouletttisch treten oder eine Karte berühren zu wollen.

Erfreut von diesem Gelöbniß und auf die kindliche Liebe seines Herzens und auf den Ernst seiner Neigung zu Clotilden bauend, ward kurze Zeit darnach seine Verlobung mit dieser öffentlich angezeigt und begangen.

Es schien, daß die Braut durch den eben mitgetheilten Brief ihres künftigen Schwiegervaters, von der Würdigkeit der Familie, in die sie treten sollte, überzeugt, anfing, sich etwas näher und inniger an ihren Verlobten anzuschließen, während dieser wiederum sich ernster und gemessener gemacht, nun mehr auch eher Ton und Gelegenheit fand, sich in ihre Ideenkreise und ihr ganzes Wesen einzuleben.

Auf diese Weise verfloß denn ruhig und angenehm ein halbes Jahr, das nach allen Seiten hin anregend und genußreich, das Verhältniß der Verlobten so gesichert zu haben schien, daß man bereits an die Festsetzung des Vermählungstages zu denken und Pläne zu machen begann, wie und wo das künftige Leben einzurichten sein möchte, als plötzlich eines schönen Tages Freunde von Graf Eduard aus der Residenz auf einem Ausfluge nach dem Taunus begriffen, lustig lärmend bei ihm einsprachen und ihn dringend einluden, mit von der Parthie zu sein.

Anfangs nicht recht dazu aufgelegt, gab er schließlich doch ihren Wünschen nach, weil er wohl glaubte, vor der Uebernahme ernster Verpflichtungen und eines eigenen Hausstandes sich noch einmal sein Junggesellenleben und seine Burschenfreiheit recht zu Nutze machen zu dürfen. Nachdem er also die Majorin von Gl....n und Clotilde von seinem Vorhaben unterrichtet und zu seiner Freude gesehen hatte, daß den Damen eine kurze Abwesenheit von seiner Seite der Ausstattungsbeschaffung und andern häuslichen Rücksichten wegen ganz erwünscht und zu Gefallen war, machte er sich, nach leicht erwirktem Urlaub von seinem Präsidenten, mit seinen Genossen vergnügt auf den Weg, welcher meist in einer ansehnlichen Cavalcade zu Pferde zurückgelegt wurde.

Nachdem man eine Zeit lang die Gebirgsgegend kreuz und quer durchstreift und sich zur Genüge an den schönen Höhepunkten und den herrlichen Fernsichten erfreut hatte, zog man denn natürlich auch zu den Badeorten, die gerade in den Tagen dieses romantischen Wanderzuges sehr belebt und mit den elegantesten Gästen gefüllt waren. Nachdem man auch hier in erweitertem Kreise kleine Ausflüge, allerlei Parthieen, Gesellschaften und Bälle mitgemacht, fingen zur Abwechselung einzelne aus der Genossenschaft an sich an den Spieltisch zu begeben. Graf Eduard, von diesen, die seine Spiellust kannten, aufgefordert, sein Glück mit ihnen zusammen zu versuchen, schlug zu ihrer Verwunderung dieses

bieten aus und blieb dem verhängnißvollen Saale zu seiner eigenen, nicht geringen Freude, standhaft fern.

Unglücklicher Weise aber ward am Abend vor dem Auseinandergehen des vergnügten Reiseclubbs ein solennes Festmahl gegeben, in dessen Verlauf diejenigen jungen Leute, die seither gespielt und ziemlich Glück gemacht hatten, um wie sie sagten, nicht aus dem Zuge und der Schußlinie Fortunas zu kommen, anfingen, eine sogenannte "freundschaftliche Bank" aufzulegen. Da es nun hieß, daß das Ganze nur eine halbe Stunde währen und hohe Sätze nicht angenommen werden sollten, so wurde beschlossen, daß Niemand unbetheiligt am Spiele bleiben sollte.

Graf Eduard protestirte nun zwar dagegen und setzte zu Anfang, als er sich einhellig überstimmt und wider Willen zum Pointiren genöthigt sah, um die Sache lächerlich zu machen, ganz kleine unbedeutende Geldstücke allein unversehens und nur zu bald von dem Eifer der alten Spiellust überkommen, begann er heftiger und bedeutender aufzusetzen. [Forts. flgt.]

Buntes.

— Das merkwürdige Elementar-Ereigniß, welches am Abend des 29. Mai in Pesth Statt fand, hat in beiden Nachbarstädten, namentlich aber in Pesth, einen bis jetzt noch unberechenbaren Schaden verursacht. Die ältesten Leute wissen sich nicht eines solchen Hagelschauers zu erinnern. Eisstücke wie Hühnereier groß, ja, noch größer und über 10 bis 12 Loth schwer, in den seltsamsten Zackenformen, fielen dicht und massenhaft, wie bei einem dichten Schneegestöber, mit Vehemenz hernieder und vernichteten oder beschädigten Alles in ihrem Bereiche. Auf dem Geschirrmarkte wurde ein großer Theil der daselbst auf den Schiffen befindlichen Töpferwaaren zertrümmert. Am fürchterlichsten aber und ohne Gnade und Erbarmen nahm das Wetter die Fensterscheiben her; alle an der Nordseite der Häuser befindlichen Fenster wurden zerschlagen und zertrümmert, wo nicht Jalousieen oder Ladenfenster etwa gegen den mächtigen Anprall der Hagelmassen das Glas schützten. In mehreren Häusern sahen sich einzelne Parteien gezwungen, ihre Wohnung, wo auch nicht Eine Scheibe ganz geblieben, zu verlassen und in einem Gasthofe zu übernachten. In Pesth sind über 100,000 Glasscheiben zertrümmert worden.

— In Wiesbaden besteht eine humoristische Gesellschaft, welche sich "Verdruß" nennt, die ironisch ihre Diplome an alle jene vergabt, welche ihr, oder dem Gemeinwesen irgend "Verdruß" machen. Nun hatte die Gesellschaft unlängst den Fürsten Menschikow feierlich zu ihrem Mitgliede ernannt, weil er durch seine tapfere Vertheidigung von Sebastopol dem ganzen Westen Verdruß mache, hatte dem Feldherrn eine recht zierliche Ausfertigung seiner Ernennung bereiten lassen und diese einer mit dem neuen Mitgliede bekannten in Wiesbaden residirenden russischen Dame überreicht, welche im Namen Menschikow's dankte, dann das Diplom zur weiteren Beförderung an die in Frankfurt ständige russische Gesandtschaft sandte. Hier muß das Diplom jedoch Anstoß gefunden haben, indem es nicht nur zurück kam, sondern auch die policeiliche Auflösung der Gesellschaft mit sich führte. Als die vornehme russische Dame indessen von diesen Ergebnissen Kunde erhielt, übernahm sie es, die Bestellung an den betreffenden Fürsten zu übersenden, versichernd, daß derselbe humoristisch den Humor verstehen und, sofern ihm möglich, vermitteln werde, daß die Gesellschaft, deren Mitglied er geworden, ferner polizeilich unbehindert fortbestehen könne.

— Bei einer Audienz des Generals Lafayette meldete sich Jemand zu einer Anstellung, mit den Worten: „Ich bitte zu bemerken, daß ich ein Adeliger bin." — „Mein Herr," entgegnete der General, „das ist kein Hinderniß."

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Landwirthschaftliches

Provinzial-Schaufest zu Münster.

Nach Vereinigung aller landwirthschaftlichen Vereine der Provinz Westfalen zu einem Provinzial-Vereine wird in den Tagen vom 11. bis 13. Juli d. J. in der Stadt Münster

dessen erstes landwirthschaftliches Provinzial-Schaufest,

zu welchem das Königliche Ministerium für landwirthschaftliche Angelegenheiten einen Zuschuß von 1000 Thalern bewilligt hat, abgehalten werden. Es ist damit eine Ausstellung landwirthschaftlicher Erzeugnisse und Geräthe, so wie eine öffentliche Verloosung und Versteigerung verbunden, und steht zu erwarten, daß dieses Fest ebenso glänzend und großartig ausfallen werde, wie in den übrigen Provinzen des Staates. Die Programme können bei den Herren Bürgermeistern und Kreisvereinsdirektoren der Provinz angesehen werden — und wird hier nur bemerkt, daß die Verhandlungen am 11. und 12. früh von 9 bis 2 Uhr dauern; — die Nachmittage, sowie der 13. sind zu den Ausstellungen bestimmt, am letzten Tage (Freitag den 13.) findet die Thierschau, die Verloosung und die Versteigerung statt. —

Für Unterbringung der Fremden ist bestens gesorgt, und wird denselben auf dem im Rathausgebäude errichteten Anmeldeamte vom 10. ab jede gewünschte Auskunft bereitwilligst gewährt werden.

Zur Ausstelung werden Anmeldungen noch bis zum 15. Juni d. J. entgegengenommen, und können dazu Anmeldescheine bei den Herren Bürgermeistern und Kreisvereinsdirektoren in Empfang genommen werden.

Ebendaselbst sind noch Loose zu 15 Sgr., deren jedes gewinnt, zu haben.

Die öffentliche Versteigerung endlich wird Käufern und Verkäufern die beste Gelegenheit zum Absatz und Ankauf der ausgestellten und prämiirten Preisstücke geben, und werden demnach alle Freunde der Landwirthschaft zur Theilnahme an dem Feste ergebenst eingeladen.

Des Königl. Preuß. Kreis-Physikus
Dr. KOCH'S
KRÆUTER-BONBONS
(in Originalschachteln zu 5 u. 10 Sgr.)

Diese aus den vorzüglichst geeigneten Kräuter- und Pflanzen-Säften mit einem Theile des reinsten Zuckerkrystalls zur Consistenz gebrachten **Kräuter-Bonbons** bewähren sich wie durch die anerkennendsten Begutachtungen festgestellt als **lindernd** und **reizstillend** bei Husten, Heiserkeit, Rauheit im Halse, Verschleimung ꝛc., und sind durch die in ihnen enthaltene Quintessenz von Kräutersäften und süßen Stoffen von ersprießlicher Wirkung auf Erhaltung der Reinheit, Frische und Geschmeidigkeit des Sprachorgans. Sie **unterscheiden** sich nicht nur durch diese ihre wahrhaft wohlthuenden Eigenschaften sehr vortheilhaft von den häufig angepriesenen sogenannten Brusttheezeltchen, Pâte pectorale ꝛc., sondern sie zeichnen sich vor diesen Erzeugnissen noch besonders dadurch aus, daß sie von den Verdauungsorganen leicht ertragen werden, und selbst bei längerem Gebrauche keinerlei Magenbeschwerden, weder Säure noch Verschleimung erzeugen oder hinterlassen.

Um Irrungen zu vermeiden, ist jedoch genau zu beachten, daß **Dr. Koch's** krystallisirte **Kräuter-Bonbons** nur in längliche, mit dem **Originalstempel** versehene Schachteln verpackt sind, und daß dieselben in Brilon **einzig** und **allein** stets **ächt** vorräthig sind bei

M. Friedländer.

361.]

Frucht-, Oel- und Branntwein-Preise.

Neuß, 8. Juni 1855.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Weizen	4	12	—
Roggen	3	8	—
Wintergerste	2	—	—
Sommergerste	2	—	—
Buchweizen	2	23	—
Hafer	1	13	—
Erbsen	—	—	—
Rübsamen	5	—	—
Kartoffeln	1	8	—
Heu per Ctr.	1	—	—
Stroh per Schock	5	15	—
Gereinigtes Oel	50	—	—
Rüböl per Ohm	49	—	—
Branntwein per Ohm	20	—	—

Für Getreide erhält sich fortwährend gute Kauflust. Bei mäßiger Zufuhr wurden für Weizen und Roggen neuerdings höhere Preise angelegt. Die übrigen Sorten blieben ohne Aenderung. Rüböl ebenfalls unverändert.

Mittelpreise

der Früchte auf den Märkten per berl. Scheffel.

Fruchtart.	Paderborn, 9. Juni.		Lippstadt, 8. Juni.		Herdecke 4. Juni		Witten, 6. Juni.	
	Rth.	Sg.	Rth.	Sg.	Rth.	Sg.	Rth.	Sg.
Weizen	3	22	4	3	4	6	4	6
Roggen	3	5	3	3	3	5	3	7
Gerste	2	11	2	10	2	15	2	5
Hafer	1	15	1	13	1	20	1	20
Buchweizen	2	22	2	12	—	—	—	—
Erbsen	3	5	3	10	3	16	—	—
Bohnen	2	10	2	12	3	—	—	—
Kartoffeln	1	11	1	10	1	20	1	13
Heu p. Cntr.	—	23	—	25	1	—	—	—
Stroh p. Schock.	5	25	5	10	5	20	—	—

Druck und Verlag von M. Friedländer in Brilon.